



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903**

479 (15.10.1903) 1. Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-106032](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-106032)



# General-Anzeiger



(Börsliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und  
Druckerei: Nr. 841  
Redaktion: Nr. 877  
Expedition: Nr. 818  
Filiale: Nr. 815

**Abonnement:**  
Tägliche Ausgabe:  
70 Pfennig monatlich.  
Eingeliefert 10 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag 24. 2.43 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Bg.  
**Russ. Sonntags-Ausgabe:**  
30 Pfennig monatlich,  
inkl. Hausab. durch die Post 25 Bg.  
**Inserate:**  
Die Colonel-Zeile . . . 20 Bg.  
Ausdrückliche Inserate . . . 25  
Die Reklame-Zeile . . . 40

Nr. 479.

Donnerstag, 15. Oktober 1903.

(Mittagsblatt.)

### Zum Zustand der Berliner Metallarbeiter.

„Wir sind die Partei der Unzufriedenen“, proklamierte vor einigen Wochen der „Borowis“, und getreu dieser Parole hat die Sozialdemokratie reichliche Saat der Unzufriedenheit auch da aus, wo die Existenz Tausender von Familien auf dem Spiele stehen: Arbeiter werden durch trügerische Vorspiegelungen in Lohnkämpfe und fanatische Erbitterung gegen die Arbeitgeber hineingetrieben, wo früher friedliches Einvernehmen zwischen Unternehmern und Arbeitern herrschte und etwaige Lohn-differenzen ohne das gewalttätige Eingreifen organisierter sozialdemokratischer Arbeiterverbände mit Leichtigkeit zu aller Zufriedenheit ihre Erledigung gefunden hätten. Der jetzt tobende Kampf in der Berliner Metallindustrie bietet dafür ein klassisches Beispiel. Die erhöhten Lohnforderungen der Arbeiter wären jedenfalls zu einem befriedigenden Ausgleich gelangt. Da griff der Berliner Metallarbeiter-Verband mit unerhörten Forderungen ein. Die neunstündige Arbeitszeit ist in den meisten Fabriken der Metallindustrie schon durchgängig erfüllt. Nun verlangt aber der Arbeiterverband eine verhältnismäßige schriftliche Verpflichtung seitens der Arbeitgeber, daß der Stundenlohn der Arbeiterarbeit auf 80 S. — gleichviel wie die geleistete Arbeit beschaffen, ob sie von einem geübten oder dem geübtesten Arbeiter ausgeführt ist — festgesetzt wird. Der gelehrteste Arbeiter soll also nicht mehr verdienen dürfen, als der Anfänger, oder: der Arbeiter muß dem eben erst eingestellten und anzulebenden Arbeiter, der ihm vielleicht viel Material verdirbt, ehe er es zu einiger Geschicklichkeit bringt, ebensoviel im Lohn zahlen, als dem erstprobten und zuverlässigen Arbeiter! Und dann die Hauptfache: lieber die Arbeiter-Entlassungen soll künftig nur die Gewerkschaftskommission zu befinden und zu bestimmen haben. Wenn also der sozialdemokratischen Gewerkschaftskommission ein Arbeiter mitleidig erscheint, so fliegt er, unbeschadet seiner Tüchtigkeit bei der Arbeit, auf die Straße, wird hantloos! Die Arbeitgeber würden sich, wenn sie auf einen solchen Vertrag eingehen, mit Haut und Haaren der Sozialdemokratie verschreiben und jegliches Verfügungsrecht in ihren eigenen Betrieben verlieren. Der Arbeitgeber würde in die Lage geraten, seine besten Arbeiter entlassen zu müssen, weil sie nicht zur sozialdemokratischen Partei gehören, und dafür Arbeitskräfte einzukaufen, die vielleicht minderwertig, in jedem Falle aber sich in steter Opposition gegen den Unternehmer befinden. Erbitterte Kämpfe ohne Ausblick auf die Folge davon sein. Man wende nicht ein: einen solchen Zwang wird die Gewerkschaftskommission auf einen nichtorganisierten, aber sonst vorzüglichen Arbeiter nicht ausüben. Lehren denn die Beispiele der Krankenanstalten usw. nicht schon zur Genüge, daß überall da, wo die Sozialdemokratie die Mehrheit der Verwaltung in Händen hat, die erprobtesten Beamten „hinausfliegen“, unerbittlich auf die Straße gesetzt werden, wenn sie sich dem Willen der Sozialdemokratie nicht fügen? Darin zeigt sich ja das gepriesene Evangelium der „Freiheit“ der Sozialdemokratie! Und dieser rücksichtslose Terrorismus tritt überall, auch bei dem jetzigen Streik der Metallarbeiter, zu Tage: die Arbeiter, auch die Lehrlinge werden gezwungen, Wochenbeiträge in die Streikkasse zu entrichten und dadurch dem sozialdemokratischen Metallarbeiter-Verband beizutreten. Und wehe den Arbeitswilligen! Ein unerhörter, gewalttätiger Druck wird auf sie ausgeübt. Die meisten Arbeitswilligen wagen aber gar

nichts zu sagen, sondern fügen sich schweigend dem Zwang. Bei dem jetzigen Kampfe in der Berliner Metallindustrie tritt die Lohnbewegung vor der politischen und sozialen Nachfrage völlig zurück. Ehe der Metallarbeiter-Verband nicht von seiner unerfüllbaren Forderung hinsichtlich der Arbeiter-Entlassungen absteht, läßt sich keine Verständigung voraussehen. Für andere Forderungen werden die Arbeitgeber im Interesse des Friedens und ihrer Arbeiter jedes mögliche Entgegenkommen zeigen.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 15. Oktober 1903.

#### Deutsch-englisches Reißbegünstigungsabkommen.

Es bestätigt sich, daß dem Bundesrat in allerhöchster Zeit eine Vorlage wegen der abermaligen Verlängerung des seit Ende Juli 1898 bestehenden provisorischen deutsch-englischen Reißbegünstigungsabkommens zugehen wird. Die zuletzt im Mai 1901 vom Reichstag angenommene Vorlage hatte folgenden Wortlaut: „Der Bundesrat wird ermächtigt, den Angehörigen und Erzeugnissen des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland, sowie den Angehörigen und Erzeugnissen britischer Kolonien und auswärtiger Besitzungen bis zum 31. Dezember 1903 diejenigen Vorteile einzuräumen, die seitens des Reiches den Angehörigen und den Erzeugnissen des reichsgebietigen Landes gewährt werden.“ Der 31. Dezember 1903 war gewählt worden, weil bis zu diesem Zeitpunkt die Handelsverträge reifen und man damals hoffte, bis dahin neue Vereinbarkeiten zu können. Da sich diese Hoffnung aber als trügerisch erwies hat und die Handelsverträge bis auf weiteres fortdauern, sind die beiden Regierungen übereingekommen, auch das deutsch-englische Handelsprovisorium vorläufig unverändert bestehen zu lassen. An der Zustimmung des Bundesrats ist nicht zu zweifeln. Auch der Reichstag wird aller Voraussicht nach zustimmen, wie er es seit 1898 wiederholt getan hat. Von der Reißbegünstigung ist übrigens Kanada, mit welcher Kolonie wir wegen der ihrem Mutterlande gewährten einseitigen Zollbegünstigungen seit 1898 in Konflikt leben, ausgeschlossen und wird auch ferner ausgeschlossen bleiben.

#### Frankösisch-englischer Schiedsgerichtsvertrag.

Aus London geht uns folgende telegraphische Meldung zu: Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Lansdowne, und der französische Vizekanzler Cambon, unterzeichneten eine auf fünf Jahre gültige Uebereinkunft, wonach Streitigkeiten juristischen Charakters oder Streitigkeiten, die sich auf die Auslegung der zwischen England und Frankreich bestehenden Verträge beziehen, soweit sich solche ergeben, und nicht auf diplomatischem Wege ausgeglichen werden konnten, dem ständigen Haager Schiedsgerichtshof unterbreitet werden sollen. Dies soll jedoch nur unter der Bedingung geschehen, daß die Streitigkeiten weder vitale Interessen, noch Unabhängigkeit und Ehre der Vertragsmächte betreffen oder die Interessen dritter Mächte berühren. In jedem Falle sollen die Vertragsmächte, bevor sie sich an den Schiedsgerichtshof wenden, ein Spezialabkommen unterzeichnen, in dem das Streitobjekt, der Umfang und die Befugnisse der Schiedsrichter sowie Einzelheiten über die Bildung des Gerichtshofes genau bestimmt werden. (Der

Wert der Uebereinkunft ist zufolge der Einschränkungen, welche sie erfährt, nur ein relativer. D. Red.)

### Das italienische Königspaar in Paris.

Paris, 14. Okt. Das italienische Königspaar traf um 3½ Uhr auf dem Bahnhof Bois de Boulogne ein, von einer großen Vollmenge Hutmische begrüßt. Von zwei Uhr ab sammelte sich in den Straßen, durch die das Königspaar kommen sollte, vom Ministerium des Aeußeren bis zum Bahnhof Bois de Boulogne, eine gewaltige Menschenmenge an, welche die zum Spalierbildenden herantretenden Truppen mit Zurufen empfing. Präsident Loubet und Gemahlin, die sich zum Empfang der Majestäten nach dem Bahnhof begaben, wurden mit den Rufen: Es lebe die Republik! Es lebe Italien! Es lebe die Armee! begrüßt.

Paris, 14. Okt. Als der Zug mit dem italienischen Königspaar um 3 Uhr 30 Minuten auf dem mit italienischen und französischen Fahnen geschmückten Bahnhof Bois de Boulogne eintraf, gab das Fort Mont Valerien 101 Salutschüsse ab. Unter Trommelwirbel der Ehrenwache entstieg der König, der Generaluniform mit dem Großorden der Ehrenlegion angelegt hatte, Königin Helena und Minister Morin dem Wagen, vor dem Präsident Loubet und Frau mit den Ministern Combes und Delcassé aufstellung genommen hatten. Der König und der Präsident begrüßten sich unter Umarmung, während gleichzeitig Frau Loubet die Königin willkommen hieß. Darauf begaben sich der König und der Präsident, ersterer Frau Loubet, letzterer die Königin am Arm führend, nach dem prächtig geschmückten Empfangsraum, wo der König die Minister begrüßte. Sodann traten der König und der Präsident im vierpännigen Wagen à la Daumont, dem die Königin mit der Gattin des Präsidenten in einem gleichen Wagen folgte, die Fahrt nach dem Ministerium des Aeußeren an, während die Musik der italienischen Königmusik spielte, die Fahne der Ehrenkompanie sich senkte und das Publikum in laute Hochrufe ausbrach. Eine Abteilung Kürassiere bildete die Eskorte. Auf dem ganzen Wege, den die königlichen Gäste durchfahren, waren die Straßen von einer großen Menschenmenge eingefüllt, die ihnen begeisterte Guldigungen darbrachte. Bei der Ankunft der Majestäten im Ministerium des Aeußeren, die um 4½ Uhr erfolgte, wurde der Königmarsch gespielt. Ein Juwelenbataillon erwies die militärischen Ehren im Vorraum des Gebäudes. Die Majestäten wurden von der Gattin Delcassés und den der Königin zugeleiteten Ehren Damen empfangen. Präsident Loubet und Gattin verabschiedeten sich vom Königspaar, und kehrten nach dem Elysée zurück, während das Königspaar von Delcassé nach ihren Wohnräumen geleitet wurde. Um fünf Uhr traf das Königspaar zum Besuche des Präsidenten im Elysée ein, das es nach einer halben Stunde wieder verließ. Die Zusammenkunft zwischen dem Könige und dem Präsidenten trug einen sehr herzlichen Charakter.

### Das Testament eines Sonderlings.

Roman von E. von Tschybedt.

Nachdruck verboten.

84) (Fortsetzung.)  
Die Blüheschöne war schon an der Tür, um diese zu verriegeln, der andere aber kam ihm zuvor und so gab es einen gelinden Zusammenstoß.  
„Gepöke!“ sagte Schleinig genüsslich, „entschuldige nur! Solltest Du eben hinunterkommen, dann nur zu! Deine Mutter schickte mich auf die Suche nach Euch.“  
„Euch?“ Ist Selma wiedergekommen? Ich habe sie nicht gesehen!“  
„Ach, wer spricht denn von der Selma! Das Küchensmädchen sah Dich mit Stephanie plaudern.“  
„In des Teufels Namen, ist man denn auf seinem eigenen Grund und Boden nicht vor Spionen sicher?“  
Schleinig hatte den aufgeregten Mann verblüfft an. Dann nahm er das Buch in die Hand, das Schöff vom Tisch und dann wieder zurückgelehnt hatte und laut gemächlich in einen der bequemen Sessel.  
„Du hast Kerger gehabt?“ fragte er gelassen.  
Schöff antwortete nicht, sondern warf sich wieder auf das Kanapee.  
„Du bist gründlich verstimmt!“ bemerkte Schleinig nach einer Weile, das Buch, in dem er geblättert, nicht gelesen hatte, auf den Tisch zurücklegend, „höre ich Dich?“  
„Du hörst mich niemals! Aber muh ich nicht irre an Dir werden, wenn ich sehe, wie Du Mitleid des geheimsten Einverständnisses tauschst, mit — mit —“  
„Geheimsten Einverständnisses —! Du unkluger Mensch bist doch nicht etwa eifersüchtig auf mich?“

Ein schallendes Lachen. „Ja — ich eifersüchtig und vielleicht gar auf diese — diese —“  
„Stephanie Böding ist der Name der jungen Dame!“ sagte Erich mit einiger Schärfe.  
„Ah, danke für die freundliche Belehrung! Und Du hast die Absicht, dieser jungen Dame den Hof zu machen und Dich dem Gros ihrer Verehrer anzugesellen?“  
Erich schüttelte den Kopf. „Das ist doch eigentlich eine törichte Frage, verdammt. Aber ich verheide den Ton überhaupt nicht, in dem Du sprichst. Bist Du denn nicht überglücklich, daß eine so vortheilhafte Verbindung mit Stephanie vor sich gegangen ist? Wer hätte es wohl für möglich gehalten, daß sich aus dem selbsthätigen Gefährde von einst ein so begabtes, von wahrhafter Herzengüte besetztes Weib entwickeln würde.“  
„Des Geldes wegen!“ idolierte Schöff verächtlich ein.  
„Des Geldes wegen?“ Schleinig fragte auf und maß den Freund mit größten Stutzen. „Aber Mensch, bist Du denn blind und taub? Siehst Du denn nicht —?“  
„Du erlaubst, daß ich den Verheirathungskünsten einer Sirene meinen festen Willen, meinen Mannesstolz entgegensetze! Einmal konnte sie mich täuschen, einmal Erich — ich bin gewarnt bis an mein Lebensende!“  
„Aun, das ist noch lange hin“, brummte Schleinig, „wenn aber die Aktien so verzweifelt stehen, was soll dann werden mit Euch?“  
Schöff drehte aufstrebend beide Hände gegen die Schläfen. „Wenn ich das wüßte! O, über dieses elende, verdamnte Geld!“  
„Du brauchst es ja nur zurückzuweisen, es armen krebskranken Menschen zukommen lassen, die werden es wieder verdammen noch verachten!“  
Schöff ging mehrmals im Zimmer auf und ab, eine Falte zwischen den Brauen, eine unruhige Planine in den sonst so guten, süßigen Augen! Nun drückte er förmlich zusammen auf dem nächsten Stuhl.  
„Wenn Du eine Ahnung hättest, wie dieses Mißtrauen, dieser Zwietspalt an mir geht“, sagte er dumpf, „ich liebe dieses Mädchen,

aber ich würde mich eher töten, als ihr den Triumph zu gönnen, mich ein zweites Mal ins Garn gelockt zu haben! ... Du kannst versichert sein, daß, stünde ich heute arm, unbemittelt vor ihr, sie sich so kalt und überhebend von mir abwendend würde wie einst! Das steht trennend zwischen uns! Für mich ist sie ein schönes seelenloses Bild, nichts weiter! Trotzdem liebe ich sie aber mit allen Sinnen — wie das eben soll, weiß ich nicht!“  
„Wenn Du Deinen Trost und Stachel nicht bezwingst, so wird das Ende natürlich ein sehr trübseliges, vielleicht tragisches sein, nein, mein lieber Junge“, sagte Schleinig nach einer kleinen Pause, „und Deine Neue wird viel zu spät kommen. Stephanie hat damals Dein Vertrauen getäuscht, Deinen Mannesstolz tief verletzt — das soll gern ausgeglichen werden.“  
„D. Du hättest sie nur sehen sollen wie sie im Schlitten sah mit den geldgierigen, funkelnden Augen, wie überdrüssig sie meiner war, wie ein Nichts ich für sie bedeutete! Und doch hatte sie vorher alle Hoffnungen in mir angeregt, mich eingelegt förmlich in den frommen Glauben an ihre Liebe! Und ich Kerl bemerke nicht einmal, wie lästig ich ihr wurde, wie ungebildig fürchte sie meine krummen Guldigungen, die leise geflüsterten Liebesworten aufnahm! Viel später erst habe ich all diesen Hochmut, den göttlichen Mangel an Partstun und weiblichem Takt klar erkannt! Ich schauderte vor diesem Abgrund von Hohlheit und Lüge! Aber ich war die dankbar für Deine Warnung, und das Bewußtsein, die Duschlerin strafen zu können, beschiedigt mich und hob mich barmherzig über den ersten grausamen Schmerz hinweg. Es würde ruhig in mir, ich vergaß ... Was lag mir an dem Gelde, ich war frei entschlossen, es auszuscheiden, war überglücklich, als der Tag endlich kam, der meine Beziehungen zu dem herglosen Geschöpf vollständig lösen sollte, nein, ich liebte sie nicht mehr, und als sie gegangen, und ich überzeugt war, sie nie wieder zu sehen, da durchstutete es mich wie Erlösung. Es war, als sei ich aus schmuckvoller Gefangenschaft befreit worden! Wie glücklich war ich in jenen Augenblicken!“  
Schöff seufzte und glitt mit der Hand über die umwölkte Stirn. „Dann fürchte mich das Verhängnis doch wieder mit ihr zusammen



# Deutsches Reich.

\* Karlsruhe, 14. Okt. (Handelsvertrags-Verhandlungen.) Der stellvertretende Bundesratsbevollmächtigte Geh. Oberregierungsrat Braun hat sich nach Berlin begeben, um an den Handelsvertragsverhandlungen mit Russland und der Schweiz teilzunehmen. Er wird voraussichtlich bis Neujahr in Berlin bleiben.

\* Pforzheim, 14. Okt. (Die „Ausweisung“ des Mechanikers Dengler.) Demokratische und sozialdemokratische Blätter machen viel Aufhebens von der „Ausweisung“ des Mechanikers Joh. Dengler aus Baden, die auf Veranlassung der Züricher Kantonsregierung zurückzuführen ist. Dengler, der nach verschiedenen Zeugnissen durchaus nicht der Musterbürger war, als welcher er geschildert wurde, galt bei den Mitbewohnern, wo er sich jeweils einmietet hatte, als ein wenig verträglich Mensch, der sich mit seiner Familie gerne herumzankte, und für den schon lange keine zürcherische Gemeinde den Mietzins aufzubringen hatte. Schließlich weigerte seine Unterstüßungsgemeinde die Fortzahlung der Miete und verlangte, daß Dengler und seine Familie nach der Heimat verwiesen werde, um hier die eventuell weiter erforderliche Unterstüßung unter der Aufsicht der zahlenden Behörde zu empfangen. Dengler hat die ihm schon einige Tage zuvor gegebene Ankündigung unbeachtet gelassen, weshalb die hiesige Verwaltung zu dem erwähnten Vorgehen schritt; andernfalls wäre die Unterstüßung der Familie der Pforzheimer Armenverwaltung zur Last gefallen. Jene politische Gründe kamen hier nicht in Betracht.

\* Offenburg, 14. Okt. (Wegen die „Volksfreund“-Rebaktion.) Am vergangenen Sonntag die sozialdemokratische Konferenz für den 7. Reichstagswahlkreis (Offenburg-Reh) Stellung. Redakteur Kold, der selbst amiesend war, erklärte, was er im „Volksfreund“ vertrete, sei seine Ueberzeugung, die er nicht opfere; er würde er die Feder wieder mit dem Pinsel vertauschen. Er werde von seinem Posten zurücktreten, wenn es die Mehrheit der Genossen im Lande verlange. Die Meinung der Offenburg und Pforzheimer Genossen allein sei für ihn nicht maßgebend.

\* München, 14. Okt. (Der Prinzregent in Lebensgefahr.) Der „Bayer. Kur.“ meldet privatim aus Versailles: Der Prinzregent schwebte heute Vormittag in großer Gefahr, als er kurz nach 10 Uhr von Königssee nach Ramsau fuhr. Ungefähr in der Mitte zwischen Versailles und der Haltestelle Gmundbrücke bildet das Bahngelände eine steile Kurve, die von der Staatsstraße getrennt wird; eine Barriere oder dergl. ist nicht vorhanden. Als der Vorreiter das Geleise passierte, brach unerwartet der Zug dahinter, welcher um 10 Uhr schon hätte in Versailles eintreffen sollen. Nur der Geistesgegenwart des Lokomotivführers ist es zu danken, daß der Zug noch vor dem Pferde, welches der Reiter weder vorwärts noch rückwärts brachte, zum Stehen gelangte. Ein paar Sekunden später — und es hätte der Wagen des Regenten die gefährliche Stelle passiert. Selbst wenn der Zug auch dann noch zum Stehen gebracht worden wäre, wöde ein entsetzliches Unglück hätte durch Schenken der Pferde entstehen können! (Während Münchener Blättern ist über den Vorfall bis heute Abend noch keine Meldung zugegangen. Reb.)

\* Berlin, 14. Okt. (Zur Konföderation.) Nach der „Staatsbürgerzeitung“ wurden die Gesuche ihres Leiters Bruch und des Redakteurs Dr. Voettker wegen Begnadigung abgelehnt; beide waren wegen Umwandlung der gegen sie ersonnenen Verurteilungen in der Konföderation erkannten Gefängnisstrafe von sechs bezw. zwölf Monaten in Festungshaft vorzeitig geworden.

— (Zum Posener Priesterseminar.) Die Nachricht des „Wita Polanin“, dem Erzbischof v. Stalinski sei die Schließung des Posener Priesterseminars angedroht worden, wenn er die Kleriker des Seminars nicht deutsche Geschichte und Literatur an der neuen Posener Akademie hören lasse, wird von der Germania als Erfindung bezeichnet. Es schweben allerdings Verhandlungen, um den Klammern des Seminars den Besuch einiger Kollegien zu ermöglichen. Vielleicht würden die Vorlesungen aber gar nicht in der Akademie, sondern im Seminar selbst abgehalten werden.

— (Ein neues Zeugniszwangsverfahren.) Aus Leipzig kommt die Meldung, daß ein neues Zeugniszwangsverfahren, und zwar diesmal gegen eine gesamte Redaktion in Aussicht steht. Das Verfahren ist der sozialdemokratischen Leipziger Volkszeitung angedroht worden, die das Vorgehen der Leipziger Justizbehörde in einem Majestätsbeleidigungsprozeß besprochen hatte. Der Oberamtsrichter, der die Untersuchung in dem Majestätsbeleidigungs-

prozeß geführt hat, hat wegen des Inhalts dieses Artikels Straf- antrag wegen Beleidigung gestellt; die vernommenen Redakteure verweigern die Auskunft über den Verfasser.

# Ausland.

\* Spanien. (Die Unruhen in Bilbao.) Ein Jesuitenpater wurde, wie aus Bilbao telegraphiert wird, unter der Beschuldigung verhaftet, er habe den Gläubigen im Bistum zum Angriff auf die Liberalen gerufen. Der Prälat nahm seinen Abschied. Mehrere Karlisten sind verschunden.

## Zur Landtagswahl in Baden.

\* Mannheim, 15. Okt. In der gestrigen geselligen Zusammenkunft des nationalliberalen Vereins im Scheffels — die nebenbei bemerkt sehr gut besucht war — freiste der Vor- sitzende, Herr Ernst Baffermann, gelegentlich einer längeren Ansprache auch das gescheiterte Wahl- Bündnis. Wenn die Demokraten, so führte er aus, ihre Ablehnung damit begründeten, daß das Bündnis sich nur auf Mannheim und nicht auf das ganze Land erstrecken sollen, so sei der Grund jedenfalls nicht stichhaltig. Der hiesige nationalliberale Verein sei natürlich nicht befugt, über den Mannheimer Wahlkreis hinaus Bündnisse abzuschließen. Gätten die Demokraten gewünscht, das Abkommen auf eine breitere Basis zu stellen, so wäre es ihre Sache gewesen, eine Anregung in diesem Sinne zu geben. Die hätte dann an den geschäftsführen- den Ausschuß der nationalliberalen Partei in Karlsruhe geleitet werden können, und es wäre gar nicht ausgeschlossen gewesen, daß man auch über andere Wahlkreise zu einer Verständigung gelangt wäre. (Diese Darlegungen werden die weitverbreitete Ueberzeugung verstärkt, daß es dem Vorstand des demokratischen Vereins gar nicht darum zu tun war, das ange- tragene Bündnis ernsthaft in Erwägung zu ziehen. Sonst hätte er auch nicht seinen ablehnenden Beschluß der Öffentlichkeit übergeben, bevor der Verein dazu Stellung nehmen konnte. Der Verein war damit im voraus festgelegt, wenn er nicht seinen Vorstand bedauern wollte. D. R.)

\* Karlsruhe, 14. Okt. Im Wahlaufsatz des Zen- trums ist bekanntlich die Sozialdemokratie mit keiner Silbe erwähnt. Das geschah, wie die „Germania“ in einer echt jesuitischen „Interpretation“ des Wahlaufsatzes erklärt, aus dem ein- fachen Grunde, weil es schon im Wesen des Zentrums liegt, daß es sich gegen eine Partei, die den Umsturz des Bestehenden auf allen Gebieten proklamiert hat, mit voller Kraft und Energie wende. Aus diesem Grunde bedürfte es in dieser Beziehung keiner besonderen Erklärung. Wenn das Zentrum den Liberalismus aus prinzipiellen und praktischen Gründen bekämpfe, dann fälsche das so ipso den Kampf gegen die natürliche Tochter des Liberalismus, die rote In- ternationale mit ein! Wer laßt da?

\* Karlsruhe, 14. Okt. „Das Zentrum denkt nicht daran, die Schulfrage aufzugreifen“, schreibt heute der „Bav. Beobachter“. Keinhals hat sich einmal der Zentrumsgesandten Dietzle im Landtag ausgedrückt, nur ist ihm dabei der falsche Jussatz „vorerst“ entfallen. Daß das Zentrum in Baden zur Zeit oder „vorerst“ noch nicht daran denkt, die Schulfrage aufzugreifen, glauben wir gerne. Man hält eben bei uns die Zeit zu einem ähnlichen Vor- satz wie in Preußen noch nicht für gekommen, weil man davon verabschiedet noch einen unangenehmen Rückschlag auf die Reichstellung der Zentrumspartei befürchtet. Ueber die grundsätzliche Stellung des Merkantilismus zur modernen Schule kann jedoch ein Zweifel nicht bestehen. Er fordert vor allem den Grund aus konfession- nellen Charakter des Unterrichts und das Ausschließrecht der Kirche über die Schule, was zu einem förmlichen Schulmonopol der Kirche führen und in Verbindung mit der Ausdehnung des Ordens- und Kongregationswesens die schwerste Gefahr für die Freiheit der Wis- senschaft und die geistige und sittliche Erziehung unseres Volkes bedeuten würde. Die Zustände, wie wir sie unter der Herrschaft des Merkantilismus heute beispielsweise in Spanien und Belgien haben und wie wir sie früher im Kirchenstaat hatten, sie sind das Ideal der Ultramontanen auch in den Staaten mit modernem Schulwesen und damit natürlich auch in Baden. Den auf Verbesserung der all- gemeinen Volksbildung hinzielenden Forderungen steht das Zentrum nicht nur innerlich feindlich gegenüber, es würde sogar die Fort- schritte auf dem Gebiete des Schulwesens, die uns die Kräfte des Liberalismus gebracht, lieber heute als morgen rückwärts revidieren. Mit solchen Plänen richtet man sich jedoch im Augenblick die Wahl- kansen zu verderben, weil ein Sturm der Entrüstung im Volke

führt, den andern ganz hilflos und wehrlos zu sehen, die Stimmenlaut erregt. In vielen Fällen, z. B. auch in dem in Vorstich ver- handelt, findet ein Wechsel der Interessenenden Empfindungen statt; heute erregt den Sabiten das Fräulein, morgen das Wärgen, an einem dritten Tage das Fesseln, an einem andern Tage läßt er sein Opfer in bitterer Kälte fesseln. Altmutter hat der Sabit mehr Genuß an der Zügelung von freilebenden Schwestern; Schamstücker und allerlei Demütigungen des andern und dessen unbegründete Unterordnung kommen dabei in Betracht. Inwiefern erregt ihn der Anblick von Blut oder doch einer offenen Wunde. Dies ist beispiels- weise bei einzelnen Messerschreibern, von denen man gelegentlich in den Zeitungen liest, und die ohne scheinliche Ursache ihre Opfer ver- lehen, der Fall. Die Verwerflichkeit können sich bis zum Aufstand und noch anderen schrecklichen Dingen steigern. Merkwürdig sind jene Fälle, wo nur der Drang besteht, Gegenstände, die einem andern gehören, zu beschlagnahmen; Fälle, von denen man gelegentlich in den Zeitungen liest, wo irgend ein Mensch ohne erkennbare Ver- anlassung einer fremden Dame das Kleid mit einem Messer zer- schnitt, mit Schweißsäure oder mit Tinte begoß, gebrochen überher. Inwiefern sind auch Tiere die Opfer des Sabiten. Ganz besonders aber findet sich beim Sabismus das Weibchen, der gar nicht selten ist, der Drang zu Mißhandlungen anderer weiblicher Personen. Aus England ist wiederholt berichtet worden, daß Erzieherinnen und Pen- sionats-Indebereinerin Prügelstrafe gegenüber ihren weiblichen Zög- lingen lediglich zur Verleumdung der Sittenlosigkeit anwenden. Wahrscheinlich sind auch Fälle, die aus der alten Mönchszeit berichtet werden, wo die Frauen der grausamsten Strafen gegenüber den Sklavinnen bedienten, hierzu zu rechnen. Doch begnügt sich der sabi- tische Drang beim weiblichen Geschlecht oft genug auch auf das andere Geschlecht. Ich erinnere an die Amerikanerinnen, die in qual- vollster Weise junge Negersklaven züchtigen, ein Vorgang, der in manchen Fällen auf sadistische Empfindungen zurückzuführen ist. Sehr häufig gehören zum Sabismus nicht nur sinnliche Triebe, son- dern er verknüpft sich auch mit einem merkwürdigen Gegenstand der Natur mit großer Häufigkeit, und gerade dies kann den Herabwürdigen täuschen. Der Sabit führt und herzt sein Opfer sehr oft, wenn er

die Antwort auf ihre Proklamation wäre. Man behält sie deshalb vorerst noch für sich und sagt zu der ganzen hochwichtigen Frage lieber gar nichts, um einerseits nicht unnötig angestoßen, andererseits aber auch nicht gegen Ueberzeugung und Prinzip zu handeln. Später, wenn erst einmal der richtige Zeitpunkt gekommen, wird, genau wie jetzt schon in Preußen, auch bei uns in Baden das Zentrum sein schaul- und bildungsfeindliches Antlitz offen enthüllen. Die Wähler- schaft wird das Schmeißen des Merkantil Wahlaufsatzes über die Schulfrage in diesem Sinne zu deuten wissen.

\* Freiburg, 14. Okt. Die Vertrauensmänner der Zentrumspartei des 15. Wahlbezirks (Staufen-Freiburg) waren gestern hier zu einer Wahlbesprechung vereinigt und behandelten zunächst die Kandidatenfrage. Da der bisherige Ver- treter, Stefan Dietzle in Bogen, bereits am Schluß des vori- gen Landtags erklärt hatte, daß er eine Kandidatur nicht mehr übernehmen wolle, so wurde als Kandidat für die nächste Land- tagswahl einstimmig Rechtsanwalt Ferd. Kopf in Freiburg auf- gestellt. Der hiesige Wahlbezirk bereits in der Legislaturperiode 1893—1897 vertreten. Kopf hat demnach wieder Gnade in den Augen Wählers gefunden.

\* Oberkirch, 13. Okt. Weinbändler Geppert von Wähl- bürgerlicher Abgeordneter des Bezirks, hat die ihm angetragene Kan- didatur wieder angenommen.

# Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, 15. Oktober 1908.

## Ausschuß zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Ein weiterer Schritt in der Fürsorge für Lungentranke wurde in unserer Stadt getan. Neben der jährlichen Bewilligung von Mitteln seitens des Stadtrates für Anstalten von minderbemittel- ten Lungentranke und neben der Errichtung einer Lungenheil- anstalt für weibliche Kranke in Schriesheim, deren Eröffnung im Laufe des nächsten Jahres bevorsteht und die hauptsächlich den Be- dürfnissen der Stadt Mannheim dienen soll, hat sich hier ein „Aus- schuß zur Bekämpfung der Tuberkulose“ gebildet. Derselbe ist zusammengesetzt aus Mitgliedern des Mannheimer Ver- einbundes, welcher bekanntlich sämtliche Vereine Mannheims, bei denen Frauen im Vorhanden sind, umfaßt. Jeder dieser Vereine, die dem Ziele ihrer verschiedenartigen Arbeit ihre Kräfte in alle Richtungen der Bevölkerung erstrecken, hat das Recht, eine oder mehrere Vertreterinnen in den Ausschuß zu senden; hierdurch ist dieser in der Lage, überall und in allen Bevölkerungsschichten und Altersklassen diejenigen Lungentranke ausfindig zu machen, die nach irgendwelcher Richtung hin eines Rates oder einer Hilfe bedürfen; der Ausschuß wird somit durch Aufsuchen aller dieser Fälle vor allen Dingen in nahezu erschöpfender Weise die nicht vorhandene allge- meine Angelegenheit der Bekämpfung der Tuberkulose erfassen. Er hat einen Vorstand aus seiner Mitte gewählt; den Vorsitz führen Frau Julie Baffermann und Herr Dr. Georg Meißner. Als Schriftführerinnen fungieren Frau Alice von Söeimer und Frau Marie Engel- horn; ein daneben bestehender Beirat setzt sich zusammen aus Herrn Bürgermeister v. Gollander, Herrn Amtmann Jäkel, Herrn Dr. Schott, Direktor des statistischen Amtes, und Herrn Dr. Giffert. Monatlich einmal findet eine Sitzung des Ausschusses statt; in diesen Sitzungen werden sämtliche Fälle von Tuberkulose, die zur Kenntnis des Ausschusses gekommen sind, einer eingehenden Beratung unterzogen. Erleichtert wird dies durch einen vorher seitens derjenigen Dame, die den Fall erforscht hat, ausgefüllten Fragebogen, durch vorherigen Besuch in der Wohnung des Kranken und durch Aufzählung der dem bedenkenden Arzt. So kann rasch festgestellt werden, ob und welche Hilfe nötig ist, ob der Patient einer Anstaltskur bedarf, für die bis jetzt meistens die Mittel nicht vorhanden waren, ob es an Betten oder Nahrung fehlt und ins- besondere auch, ob die Wohnung nicht eine so beschränkte ist, daß die Umgebung des Kranken gefährdet wird. Wo Armenunterstützung nötig ist, kommt der Fall so auf die soziale Art zur Kenntnis des Ausschusses, der dann die notwendigen Vorkehrungen der Armenkommission, und wo diese nicht genügt wird, können die Vereine mit ihren Mitteln eintreten. Oft auch fehlt es einem aus der Beihilfe ent- lasteten noch leicht Erkrankten an passender Arbeitsgelegenheit, und hier wird dann wenigstens manchmal Herr Dr. Schott als Vorstand des Arbeitsnachweises in der Lage sein, demittelnd einzuschreiten; ist der Kranke, wie es leider noch allzu häufig vorkommt, nicht in ärzt- licher Behandlung, so hat es Herr Dr. Giffert übernommen, dies- bezügl. Rat zu erteilen.

Wie sehr fehlt es dem Ausschuß noch gänzlich an eigenen Mitteln, es ist jedoch notwendig, daß er sich wenigstens einigermaßen auf eigene Füße stellt. Das Großherzogliche Ministerium des Inneren ist gewillt, von Staatswegen einen Beitrag für die sieben bis jetzt in Baden bestehenden derartigen Ausschüsse zu gewähren. Obgleich für dieses Jahr dasselbe eigentlich keine Mittel mehr vorhanden waren, wurden durch das Großh. Finanzministerium doch dem Karlsruher Ausschuss Mk. 1200 überwiesen. Der Mannheimer Ausschuss hofft, einen entsprechenden Anteil dieser Summe zu erhalten. Zuwendun- gen von privater Seite würden aber hier einem dringenden Be- dürfnisse entsprechen. Wo in einer begüterten Familie es gelungen ist, ein liebes Mitglied von Tuberkulose zu heilen, und so dem Tode zu entreißen, oder wo trotz aller angewandten Mittel der schwere

nicht gerade mifshandelt. Er kann auch ein wirkliches Interesse für die Person haben, und es ist eine Reihe von Fällen bekannt, wo Sa- diten sonst in trefflicher Weise für ihre Opfer sorgen; sie suchen sie zu heilen, erziehen sie für ein erwachsenes Leben. Und so erklärt es sich wohl, daß auch die Angehörigen des in Weisheit zu Tode getragenen Anbaters mit ihrem Hausstand sehr zufrieden waren; so erklärt es sich, daß der aus Weisheit hingeführte Arzt die Eltern fragte, wie sie zu diesem idealen Hausstand gekommen seien. Ueberrascht kann die sinnlichen Liebe eine Rolle spielen; sie beweist also an sich nicht die sadistische Grundlage der Grausamkeit. Teils um sich selbst, teils um andere zu betrügen, sucht der Sabit allerlei Gründe hervor, we- halb er die Mißhandlungen vornimmt. In einem Fall soll der Betreffende Kinder und gab als Grund an, er wolle nur den Rat und Charakter der Zöglinge erproben; bald war es auch eine wirk- liche oder angebliche Verfehlung, für die er die Kinder schlug. Aber genau wie in Valentin werden Verfehlungen, die gar nicht vor- kommen sind, erfunden, um Vornam für Züchtigungen zu geben. Deshalb suchen manche Sabiten Gelegenheiten, sich als Vornam oder als Erzieher zu betätigen; sie bieten sich zum Stundengeben an, insbesondere auch zu unentgeltlichem Unterricht für Kinder. Abge- sehen von dem gerichtsärztlichen Interesse hat der eben verhandelte Fall noch vielfache Bedeutung. Ganz besonders gibt er Eltern eine wichtige Lehre. Eltern sollten sich vorsetzen mit Erzieherinnen und Er- zieherinnen, die sich als besonders streng und energisch empfehlen, denn wie gesagt, brauchen manche ihre „Strenge“ und „Energie“ nur als Tarnmantel, sich Genuß durch Mißhandlung ihrer Zöglinge zu verschaffen, während natürlich die harmlosen Eltern keine Ahnung davon haben. Die Kenntnis gewisser seltener Vorgänge, beispiels- weise auch die Kenntnis dieser Verfahren der Prügelstrafe, ist schließ- lich ebenso im Interesse des Volkes notwendig, wie die Kenntnis von schauer- und ungeheurer Natur. Wenn der traurige Fall aus Vorstich wenigstens in dieser Beziehung den Eltern die Augen öffnen wollte, so würde die Tragödie des unglücklichen, zu Tode ge- brachten Fräulein noch wenigstens etwas Gutes stiften.

# Buntes Feuilleton.

— Sabismus. Im „Berliner Lokalanzeiger“ führt Privat- dozent Dr. Koll in einem längeren Artikel aus, daß das graus- samste Verbrechen des Mittelalters Dippold seinen beiden Zöglingen gegenüber einen typischen Fall bezeichnet, der in der Fachliteratur als Sabismus bezeichnet wird. Der Verfasser sagt u. a.: Diese Ver- urteilung wurde von Koll-Übung geschaffen, um einen Zustand zu benennen, bei dem die Erregung sinnlicher Triebe durch Schädigung, Mißhandlung, Verleumdung, Tötung eines Mitmenschen gelegentlich auch eines Tieres, geschieht. Das Wort Sabismus ist abgeleitet von dem Namen Sade. Sade war ein französischer Marquis, der zur Zeit Napoleons I. lebte und der verschiedene Romane schrieb, in denen die Erregung sinnlicher Triebe durch grausame Handlungen die Hauptrolle spielte. Es kann bei dem Sabiten vorkommen, daß sich eine ganz bestimmte Handlung ihm die Lust erregt; so gibt es einzelne, die nur am Schlagen Gefallen finden, in einem andern Fall ist nur das Binden und Fesseln das Reizmittel, wobei das We-

ibst, den andern ganz hilflos und wehrlos zu sehen, die Stimmenlaut erregt. In vielen Fällen, z. B. auch in dem in Vorstich ver- handelt, findet ein Wechsel der Interessenenden Empfindungen statt; heute erregt den Sabiten das Fräulein, morgen das Wärgen, an einem dritten Tage das Fesseln, an einem andern Tage läßt er sein Opfer in bitterer Kälte fesseln. Altmutter hat der Sabit mehr Genuß an der Zügelung von freilebenden Schwestern; Schamstücker und allerlei Demütigungen des andern und dessen unbegründete Unterordnung kommen dabei in Betracht. Inwiefern erregt ihn der Anblick von Blut oder doch einer offenen Wunde. Dies ist beispiels- weise bei einzelnen Messerschreibern, von denen man gelegentlich in den Zeitungen liest, und die ohne scheinliche Ursache ihre Opfer ver- lehen, der Fall. Die Verwerflichkeit können sich bis zum Aufstand und noch anderen schrecklichen Dingen steigern. Merkwürdig sind jene Fälle, wo nur der Drang besteht, Gegenstände, die einem andern gehören, zu beschlagnahmen; Fälle, von denen man gelegentlich in den Zeitungen liest, wo irgend ein Mensch ohne erkennbare Ver- anlassung einer fremden Dame das Kleid mit einem Messer zer- schnitt, mit Schweißsäure oder mit Tinte begoß, gebrochen überher. Inwiefern sind auch Tiere die Opfer des Sabiten. Ganz besonders aber findet sich beim Sabismus das Weibchen, der gar nicht selten ist, der Drang zu Mißhandlungen anderer weiblicher Personen. Aus England ist wiederholt berichtet worden, daß Erzieherinnen und Pen- sionats-Indebereinerin Prügelstrafe gegenüber ihren weiblichen Zög- lingen lediglich zur Verleumdung der Sittenlosigkeit anwenden. Wahrscheinlich sind auch Fälle, die aus der alten Mönchszeit berichtet werden, wo die Frauen der grausamsten Strafen gegenüber den Sklavinnen bedienten, hierzu zu rechnen. Doch begnügt sich der sabi- tische Drang beim weiblichen Geschlecht oft genug auch auf das andere Geschlecht. Ich erinnere an die Amerikanerinnen, die in qual- vollster Weise junge Negersklaven züchtigen, ein Vorgang, der in manchen Fällen auf sadistische Empfindungen zurückzuführen ist. Sehr häufig gehören zum Sabismus nicht nur sinnliche Triebe, son- dern er verknüpft sich auch mit einem merkwürdigen Gegenstand der Natur mit großer Häufigkeit, und gerade dies kann den Herabwürdigen täuschen. Der Sabit führt und herzt sein Opfer sehr oft, wenn er



schief auf einig genommen werden mußte; in beiden Fällen sollte der Herzogdrang vorhanden sein, der Freude oder dem Schmerz durch Ausdruck zu geben, das dem Ausbruch zur Bekämpfung der Unterdrückung ein wenig zugehört wird, der ihn in die Lage versetzt, in recht vielen, weniger bemittelten Familien durch Felling der Krankheit dieselbe Freude herbeizuführen oder andererseits wenigstens bei den Angehörigen des Verstorbenen das bittere Gefühl nicht aufkommen zu lassen, daß nur die Unglücksfälle der Götterwelt es war, die ihnen den teuren Angehörigen auf immer entziehen hat! In unserer Nachbarstadt Frankfurt wird gerade durch derartige Stiftungen unendlich viel Gutes getan — möge auch in Wannheim bei freudigen oder traurigen Veranlassungen man sich der Unterthulosen-Kranken erinnern, deren Schicksal oft ein so trauriges ist.

\* Zum Besuch der Theateraufführungen im Rosengarten. Mit Bezug auf die geistige Welt wird und noch weiter geschrieben: Der Besuch der Vorstellungen im Rosengarten wird uns Ludwigshafen, besonders dadurch erspart, daß nach Schluß der Vorstellungen, welcher meist erst um 11 Uhr oder noch später erfolgt, keine Fährgelegenheit mit der Elektrischen nach Ludwigshafen mehr vorhanden ist. Man sollte dies in der „überdenklichen Großstadt“ Wannheim nicht für möglich halten, und doch ist es so: Wer es nicht riskieren will, spürt in der Nacht eben, in Regen oder Schnee zu Fuß nach Ludwigshafen zu wandern, muß sich entweder eine Droschke à 4 M. leisten oder — zu Hause bleiben. Dies liegt aber doch nicht im Interesse der Wannheimer Stadtverwaltung, die für beide Institute — Theater und Straßenbahn — Unternehmerin ist. Es bedarf wohl nur einer Anregung, zu veranlassen, daß künftighin für die Ludwigshafener bezw. Pfälzer Besucher der Theateraufführungen im Rosengarten ein elektrischer Wagen bereit gestellt wird; mindestens sollte für einige Zeit damit ein Versuch gemacht werden.

\* Preisverteilung für Dekorationen von Ballons und Verandas. Am letzten Dienstag fand in Wannheim die Verteilung der Preise für schöne Dekorationen von Ballons und Verandas statt. Insgesamt wurden 100 Preise vergeben, bestehend aus den von Wannheimer Gärtnern freundlichst gestifteten Pflanzen aller Art. Um das Interesse an hübschen Ballons und Verandas-Dekorationen in der Bevölkerung noch mehr zu heben, dürfte es vielleicht angemessen sein, daß in den nächsten Jahren die Stadtverwaltung sowie der Gartenbauverein „Flora“ eine Anzahl Preise stiften.

\* Der Typus in Kirschen. Am Dienstag war eine Kommission in dem Orte, um den Ursachen der Typus-Epidemie nachzuforschen. Weitere Erkrankungen sind seit der letzten Meldung nicht vorgekommen.

\* Erster religionswissenschaftlicher Vortrag von Professor Dr. Troeltsch-Heidelberg. In dem geistigen ersten Vortragabend des Heidelberger Gelehrten hatte sich eine überaus zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, so daß sich der Ballsaal, in welchem diese Vorträge nun stattfinden, als fast zu klein erwies. Herr Professor Dr. Troeltsch referiert dieses Jahr über „Die Entstehung des Christentums“ und zwar laute das Thema des geistigen Abends: „Die Vorgeschichte des Christentums“. Mit der höchsten Aufmerksamkeit und Spannung folgten die Anwesenden dem geistreichen Vortrag des verehrten Referenten, der mit einer seltenen Rednergabe ausgestattet ist. Die Entstehung des Christentums, so führte der Vortragende aus, sei ein großes und gewaltiges Thema, welches sich noch in einem ungewöhnlichen Maße schwierig gestaltet. Schwierig wegen der Vermischungen der verschiedenen Völker und Rassen, sowie der Urkunden und Quellen, wobei sehr vieles erschlossen werden muß. Es ist ein Thema, das selten besprochen wird ohne Liebe, ohne daß es als das Zusammenwirken der mannigfaltigen Kräfte dargestellt werden muß, um diesen Gegenstand in einem einheitlichen Sinne aufzufassen. Die subjektiven Schwierigkeiten gestalten sich besonders bedenklich, doch sie werden überwunden durch das Zusammenwirken der historischen Arbeiten. Dieses Zusammenarbeiten der verschiedensten Gelehrten und Forscher bietet eine gewisse Gewähr dafür, daß doch ein Maß von Erkenntnis zusammenkommt, so daß man sagen kann, wir wissen im großen und ganzen was geschehen ist. Bei der Frage nach der Erkennbarkeit historischer Erscheinungen handle es sich vor allem zunächst um die Rekonstruktion, um die Rekonstruktion, um die Wiederherstellung des einmaligen Geschehens aus dürftigen Dokumenten. In diesen ersten Grundanschauungen bestehen ernstliche Gegensätze, die zu den verschiedensten Anschauungen und Lehren geführt haben. Einige von diesen haben das Christentum von Anfang an zu einer proletarischen Bewegung gesehelt. Es haben sich Lehren gebildet, daß Christus mit einer Fülle als Führer dieser Bewegung das römische Reich in seinen Grundfesten erschüttern wollte und noch verschiedene andere Lehren. Doch eine derartige Auslegung sei undenkbar. In dem großen Zusammenarbeiten der Forscher haben wir zweifellos die Originalerkenntnis. Die beiden großen religiösen Bewegungen im Altertum waren der Prophetismus Israels und die Philosophie der Griechen. Der Prophetismus Israels hängt eng zusammen mit den großen Weltbegebenheiten. Von Moses stammt zweifellos das wichtigste; der Glaube an Jehova erfüllte die Herzen und er war der Gott jedes erleuchteten Auges. Er zeigte ihnen als höchstes Ziel seines Lebens den höchsten inneren Lebensfrieden; Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Nachdem so der Redner in großen Zügen die israelitisch-jüdische Vorgeschichte, den Prophetismus und das Gesetz, geschildert hatte, ging er zur griechischen Vorgeschichte mit ihrer religiös-ethischen Bewegung über. Hier begegnet uns vor allem zwei Männer: Sokrates und Plato. Sokrates markte den Weg zum Tode, den fast alle Reformer machen mußten, gehen. Plato kam mit seinen Ansichten von einer Entfesselung zur anderen, dadurch, daß die Herrscher keine Philosophen sind. Doch für uns Christen, führte der Redner zum Schluß an, liegt der allein wahre Quellpunkt unserer Religion in Jesus selbst, und was wir von Jesus wissen, wird Aufgabe des nächsten Vortrags sein. Reicher Beifall lohnte den Redner.

\* Pfälzerwald-Verein. Schon sind die ersten Herbststürme über das Land dahingezogen und haben im Verein mit kühnem Regen ihr Herkuleswerk an der Vegetation begonnen. Aber der Dritte im Bunde, der strenge Frost, der unerbittlich den schönen Schmuck der Bäume herniederläßt und die grünen Wiesen bleicht, hat noch nicht mitgetan. Doch drängen sich der Wald noch in üppiger Fülle und prangt gerade jetzt in jenem buntenfarbigen Gewande, das vom dunkelsten Grün in allen Schattierungen von gelb, rot und braun das Auge so sehr entzückt und wie gleichendes Gold entgegenleuchtet, wenn die Sonne ihre glänzenden Strahlen darüber ausstendert. Daher ist auch das Wandern im Herbst, wenn von zahlreichen Gestrüchern rote, gelbe und schwarze Beeren entgegenleuchten und die Wärme von Eichen, Buchen, Hosenleihen dicht bedeckt, nicht minder schön und anziehend als im blühendsten Frühjahr. Gar viele werden daher die günstige Gelegenheit zu einer beschleunigten Wanderung mit Freude ergreifen und sich nächsten Sonntag dem Pfälzerwald-Verein anschließen, der die prächtigen Wälder der Frankensalbe, die einsamen Täler und Höhen bei Elmstein und Wackelsteinen aufsucht. Näheren Aufschluß über diese ungemein lohnende Tour, die in Weidenthal ihren Anfang nimmt und in Kaiserslautern endigt, gibt die heutige Annonce. Frisch auf!

\* Saalbau-Theater. Heute Donnerstag verabschiedet sich das vorzügliche Programm und sollte es niemand veräumen, die hochoriginelle Ringertruppe mit ihren Darstellungen noch zu besichtigen. Der beliebte jüdische Humorist Hans Wierand hat heute seinen Eltern und Verwandten und sind ihm von seinen zahlreichen Freunden und Verehrer zahlreiche Abschiedsgrüße zugebracht. Nach der Vorstellung findet eine frühe Abreise ins kleine Saal statt, in der der Abschied feierlich-freudig gefeiert wird.

\* Unmögliche Wetter am 16. und 17. Oktober. Ein Hochdruck von 765 Millimeter ist über Südfrankreich bis nach Süd-

deutschland vorgedrungen, der letzte Luftsturm im Nordwesten wurde an der Nordküste Schottlands auf 745 Millimeter abgeflacht. In Bapland behauptet sich noch immer ein Hochdruck von 765 Millimeter. Bei ziemlich warmer Temperatur ist demgemäß für Freitag und Samstag nur noch zeitweilig und mäßig bewölkt Wetter ohne nennenswerte Niederschläge in Aussicht zu nehmen.

## Aus dem Großherzogtum.

\* Weinheim, 14. Okt. Einen dankenswerten und daher zu begrüßenden Entschluß hat der hiesige Gemeinderat gefaßt: Aus Anlaß einer allgemeinen Revision sämtlicher Feuerversicherungsschlüsse der hiesigen Gebäude, wodurch die Neuauflage der Feuerversicherungsbücher bedingt ist, wurde beschlossen, die feierliche Begehung der Stadt fallen zu lassen und an deren Stelle die Nummerierung der Gebäude innerhalb den Straßen einzuführen. Das gesamte Stadtgebiet ist zur Zeit noch in 8 Bezirke eingeteilt und innerhalb dieser sind die Häuser fortlaufend nummeriert; die Nummerierungsfelder an den Häusern enthalten in römischen Ziffern die Bezeichnung des Bezirks und daneben in arabischen die Hausnummer; dazu besteht jetzt schon im größten Teile der Stadt die Straßenbezeichnung. Es könnte nun vorkommen, daß an den Grenzen zweier Bezirke in einer Straße zwei gleiche Hausnummern vertreten wären. Daß hierdurch das Auffinden von Wohnungen erschwert ist, dürfte, von weiteren Mängeln ganz abgesehen, ohne Weiteres einleuchten. Nachdem die Vorarbeiten zu der Neuauflage beendet sind, soll mit der Anbringung der Nummerntafeln demnächst begonnen werden. In einer diesbezüglichen Bekanntmachung veröffentlicht das Bürgermeisteramt die Straßenbezeichnung nach Namen und deutscher Lage; es sind deren 102. Hoffentlich erfolgt die Nummerierung auch in der Weise, daß auf einer Seite der Straße beginn. Gasse die geraden, auf der anderen Seite die ungeraden Nummern angebracht werden, wodurch das Auffinden wesentlich erleichtert wird. Ein weiteres dringendes Bedürfnis, das in direktem Zusammenhang mit der Neuauflage steht, ist die Neuauflage des hiesigen Adreßbuchs, ein solches ist zuletzt gegen Ende der 80er Jahre erschienen und sollte der Erschöpfung nach Beendigung der Nummerierung in Angriff genommen werden. Das Eintreten und Ausfertigung anlangt, kann das Wannheimer Adreßbuch als vorzügliches Muster dienen.

\* o. c. Karlsruhe, 14. Okt. Von der Anlage der Urkundenfälschung wurde die 24 Jahre alte Dienstmagd Emma Frey aus Blittersdorf, ansetzt in Marzart, freigesprochen.

\* B.C. Karlsruhe, 14. Okt. Der von der evangelisch-sozialen Vereinigung Baden veranstaltete sozialwissenschaftliche Kursus ist schloß. Während der erste von sechs Jahren veranstaltete Kursus auch die wichtigsten Erwartungen übertraf und von über 800 Personen besucht war, sind es diesmal nur rund 50 Teilnehmer. Es scheint sich das Interesse an den sozialen Fragen doch etwas abgeschwächt zu haben und man wird wohl annehmen können, daß die über die nationalsozialistische Partei herabgebrochene Katastrophe auf diese Kreise entmutigend gewirkt hat.

\* o. c. Albern, 14. Okt. In Hlöffen stürzte die in den 80er Jahren lebende Frau Wöner eine Stiege herab. Die bedauernde Frau erlitt schwere Verletzungen, denen sie bald erliegen mußte.

\* Jagelingen, 12. Okt. Die Vorlese der edelfaulen Trauben zur Weinbergernergemeinschaft ergab bis heute ein Resultat von 84 Grad Celsius (amtlich geprüfte Witterung). Es ist dies ein Beweis, daß die Weinqualität von Tag zu Tag zunimmt und das Gelingen der Reife bis 19. Okt. für eine hervorragende Ware bürgt. Mit dem Reife wird trotz der guten Qualität bei dem großen Gesellschafts-Beisammeln von etwa 800 Festgästen nicht hochgepannt. Privatkauf pr. 8 Hektoliter 85 M. Versteigerung des Gesellschafts-Weins 21. Okt., vormittags 10 Uhr.

## Pfalz, Hessen und Umgebung.

\* Frankenthal, 14. Okt. Einem raffinierten Betrüger ist die hiesige Polizei auf die Spur gekommen. Der Unbekannte, der im angeblichen Auftrag einer Wälderin Rima mit Vorliebe besser gestellte Persönlichkeiten aufsucht, um Bestellungen auf die Anfertigung von Portraits nach bereits vorhandenen Photographien entgegenzunehmen, weicht die Auftraggeber in den meisten Fällen zur Gewährung entsprechender Anzahlungen zu bestimmen. Im Besitz von Aufträgen denkt er dann gar nicht daran, seine Versprechungen zu erfüllen. Er wendet sich vielmehr an ein in der nächstgelegenen größten Stadt befindliches Kunstinstitut — die Frankenthaler Aufträge hat er einer Wannheimer Firma übergeben — um von diesem unter der Vorpiegelung, daß die Besteller nach den vorgelegten Photographien je ein großes, kleineres Portrait ausgeführt zu haben wünschten, Vorstöße auf die für seine Vermittlung in Anspruch genommene Provision zu erlangen. Gestützt durch die überlassenen Photographien wurden die Angaben des Schwindlers von der von ihm beauftragten Firma gewöhnlich auch nicht in Zweifel gezogen. Wenn sich dann bald darauf herausstellt, daß die angeblichen Besteller Wälder, wie die in Auftrag gegebenen, gar nicht existieren und eine Bestellung unter ganz anderen Voraussetzungen gemacht und die Anfertigung von Bildern zu sehr erheblich niedrigeren Preisen mit dem vernünftigen aus Frankfurt a. M. oder Köln kommenden Unbekannten, der sich irgendwelchen Namen beilegt, vereinbart haben, ist dieser längst spurlos verschwunden. In Frankenthal hat der Betrüger allein in einer größeren Fabrik zwölf Bekannte gekidnappt.

\* Landau, 14. Okt. Die kaiserliche Regie-Schlachterei ist durch die Wiedereröffnung der Metzgerläden in eine keineswegs beneidenswerte Klemme geraten. Sie war auf das schnelle Ende des Streiks nicht gefaßt und hatte in den letzten Tagen des Streiks ständig darauflos geschloß und gewartet. Es zeigt sich jedoch, daß das Publikum während des Streiks nur der Not, nicht dem eigenen Triebe gehorchend, die jüdische Verkaufsstelle im Schlachthofe aufsuchte. Seit Beendigung des Streiks werden ihre Vorräte nicht mehr begehrt. Welchen Verluste man einen größeren Absatz durch Aufschlingung eines Wurst-Standes während des Wochenmarktes, doch auch hier war der Umsatz sehr gering, ein Zeichen, daß die Metzger die Sympathie der Einwohnerschaft nicht verloren haben.

\* Aus Hessen, 14. Okt. Auf eine eigentümliche Art verlor der achtjährige Sohn einer adligen Familie in Alsfeld sein junges Leben. Er wurde vor kurzer Zeit von einem Schulkameraden beim Spielen gegen eine Mauer geschoben und verletzte sich hierbei am rechten Arme. Die Verletzung verschlimmerte sich jedoch alsbald derart, daß trotz aller Mühe der Arzt der Knabe verstarb. — Seit einiger Zeit ist der Dachdeckermeister Dr. in Darmstadt, der auch Hausbesitzer ist, unter Vermeidung eines namhaften Geldbetrages (man spricht von 30 000 M.), den er sich durch verschiedene Manipulationen verschafft, aufnehmend nach Amerika durchgezogen; hier soll das ewig weibliche eine Rolle spielen. Dr. ist laut „Wormser Zeitung“ beherbergt und Vater von 6 Kindern; er soll bedeutende Schulden hinterlassen haben. — Der in Eßborn verlebte Kaufmann Karl Döner vermachte seinem Wohnort Stadelnheim testamentarisch 100 000 Mark zur Errichtung eines Krankenhauses.

\* Saargemünd, 14. Okt. Hier wurden zwei Männer verhaftet, die an einem Mädchen ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübt haben. Das Mädchen war hierhergekommen, um seine in der Jernanstalt untergebrachte Mutter zu besuchen und hatte den letzten Tag verpflegt. Die Männer luden das Mädchen in den Park, vergewaltigten es und nahmen ihm seine Keuschheit von 17 M. ab. Der eine der Täter ist verhaftet; er ist Vater von drei Kindern.

## Sport.

\* Dauernweimarsch. Der am vergangenen Sonntag vom Naturheilverein veranstaltete Dauernweimarsch (Strecke Wannheim-Heidelberg-Wannheim, 40 Km.) hatte folgendes Ergebnis: 1. Sieger: Herr Hubert Reubert-Strüthgen (geb. 17. 9. 1875), 4 Stunden 8 Min.; 2. Sieger: Herr Bruno Wagner-Wannheim (geb. 19. 10. 1883), 4 Stunden 9 Min.; 3. Sieger: Herr Willi Bader-Wannheim (geb. 9. 11. 1880), 4 Std. 28 Min. Den drei Genannten wurden Preise für ihre außerordentlichen Leistungen zuerkannt. In den von den Teilnehmern durchschrittenen Orten waren viele Rengier durch das eigenartige Schauspiel angelockt. Mehrere Herren erreichten später das Ziel, einige mußten aussetzen.

## Gerichtszeitung.

\* Kallspieles-Prozess. Aus München, 14. Oktober wird telegraphisch: In dem Kallspieles-Prozess wurde heute nachmittag folgendes Urteil verkündet: Der Schenkelner Baum erhielt 3 Monate Gefängnis und 500 M. Geldstrafe. Kaufmann Damberger 6 Monate Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe. Bäckermeister Rischbe 4 Monate Gefängnis und 4000 M. Geldstrafe und Restaurateur Hunger 50 M. Geldstrafe.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

\* Kam.-Konzerte, Musiksal des Rosengarten unter Leitung von Felix Weingartner. Das erste Konzert findet am Freitag, den 30. Oktober statt, das Programm besteht aus folgenden Nummern: 1. Felix Mendelssohn-Bartholdy: Zwei Orchesterstücke aus der Musik zu Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“ a) Overtüre, b) Scherzo. 2. Robert Schumann: Overtüre zu Manfred. 3. Johannes Brahms: Zweite Symphonie (D-dur) a) Allegro non troppo, b) Adagio non troppo, c) Allegro grazioso, d) Allegro non spiro. 4. Franz Liszt: „Mazeppa“, Symph. Dichtung.

\* Von der Heidelberger Universität. Die juristische Fakultät der Hochschule wird im kommenden Wintersemester einen weiteren Zuwachs erhalten, indem der frühere badische Gesandte in Berlin, Geh. Rat v. Jagmann, der in Heidelberg seinen Wohnsitz genommen hat, und der Landgerichtsrat am Heidelberger Landgericht, Dr. Heinsheimer, in den Lehrkörper der Universität eintreten werden.

\* Heidelberger Stadttheater. Für das 50jährige Jubiläum des Theaters ist, wie bekannt, von einem Wannheimer Herrn ein Festspiel verfaßt worden. Zur Aufführung kommt als Festspiel „Egmont“. Die Rollen werden möglichst mit solchen Kassen besetzt werden, die früher am Theater tätig waren, so daß das Jubiläum Gelegenheit haben wird, alte Freunde wieder zu erneuern. So hören wir z. B., daß Fel. Bloch und Herr Duth kommen werden. Der Einweihung des Theaters vor 50 Jahren wohnte der Großherzog bei.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

\* Stuttgart, 14. Okt. In Amstetten bei Weisingen ist ein volles Pulverfaß, dem ein Anabe nahe kam, explodiert. Der Anabe wurde getötet.

\* Hannover, 15. Okt. Unter dem Namen „Mittelstandsvereinigung“ wurde gestern Abend eine neue politische Partei begründet, deren Zweck der Zusammenschluß des erwerbstätigen Mittelstandes ist, sowie die Wahrung des Berufs- und Standesinteressen bei politischen Wahlen und Gemeindewahlen. An der Versammlung, in welcher die Gründung erfolgte, nahmen etwa 200 Personen teil, meistens Handwerker und Kleinrentner.

\* (Berlin, 15. Okt. (Privat.) Der Pommeraner Prozess soll demnächst beendet werden, daß er noch in diesem Jahr zu Ende geht. In etwa 14 Tagen wird mit der Einreichung des Urteils gerechnet. Die Angeklagten Schulz und Komeh wollen pünktlich zu dem angaberaumenden Termin erscheinen.

\* o. Sofia, 15. Okt. (Privat.) Die Unzufriedenheit gegen den Fürsten ist im Wachsen begriffen. Die oppositionellen Blätter erklären, wenn die Mission Ratschewitsch scheitern sollte, so sei die Stellung des Fürsten unhaltbar. Dieser müßte entweder den Krieg erklären oder zu Gunsten seines Sohnes abdanken.

\* Belgrad, 15. Okt. Die ordentliche Tagung der Stupischina ist eröffnet worden. Zum Präsidenten wurde Stanjischewitsch wiedergewählt. In der Stupischina gelangte ein Adreßentwurf zur Verteilung, der dem Könige dankt für die richtige und kluge Erkenntnis der Aufgabe der Krone und des Volkes, die auf gemeinsame Tätigkeit angewiesen seien. Die Volksvertreter seien überzeugt, daß Serbien nun in eine Epoche glücklicher Tage getreten sei. Bei Besprechung der Stelle der Thronrede, welche die Beziehungen zum Auslande betrifft, betont der Adreßentwurf, die Stupischina sei glücklich, daß sich die Wünsche des Königs mit denen des Volkes decken, namentlich das große Serbien und Rußland, dessen Dasein allein schon eine sichere Bürgschaft für den Bestand und die bessere Zukunft der kleineren slavischen Völker sei, bestehende Bande zu pflegen, die bestehenden Beziehungen mit der benachbarten Monarchie zu erhalten und die Beziehungen aufrichtiger Freundschaft mit den benachbarten Balkanländern zu stärken.

## Finanzausschuss der bayerischen Kammer.

\* München, 14. Okt. Der Ministerpräsident Freiherr v. Bode m. l. gab bindende Versprechungen bezüglich der Entschädigung jener Städte, welche mit Errichtung eines Verkehrsministeriums ihre Eisenbahndirektion verlieren. Er erklärte ferner, daß nach Abtrennung des Verkehrsressorts von dem Ministerium des Innern die Zuteilung des Ressorts anderer Ministerien, namentlich des Ministeriums des Innern, an das Ministerium des Innern erfolgen werde, so daß das letztere dann ebenfalls voll beschäftigt sein werde. Schließlich wurde, wie die „Frei. Ztg.“ meldet, der Etat des neuen Verkehrsministeriums und damit dieses selbst und der Kredit von nahezu M. 10 Millionen für ein Verkehrsministerialgebäude mit den Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Liberalen und Bauernbündler genehmigt.

## Ausweisung von Ordensschwestern aus den Reichsländern.

\* Straßburg, 14. Okt. Wie der „Vorwärts“ meldet, erhielt eine Anzahl Ordensschwestern, welche sich aus Frankreich nach Elsass-Lothringen geflüchtet hatten, vom reichsländischen Ministerium den Befehl, binnen einem Monat die Reichsländer zu verlassen. Die Ordensschwestern sind beinahe sämtlich lothringischer Abkunft und hatten vor mehr als 10 Jahren unter Preisgabe ihrer Nationalität ihre Heimat verlassen. (Frei. Ztg.) Berliner Nachrichten.

\* Berlin, 15. Okt. Die „Vorgeschichte“ meldet aus Breslau: Auf Dominium Bobben bei Löwenberg erkrankte eine ganze Familie eines Viehhalters nach Genuß von Rindern an Beryll-








große Menge von Stoffstücken für die Schlafenden; wenn die Ägypter auf Ähren geschlafen hätten, wären sie des Morgens stets in Schweiß gebadet und sehr bellemmer erwacht; diese Stützen liefen eine feste Zirkulation der Luft um den Kopf zu. Die gefundenen Gegenstände stammen aus dem Jahre 3000 v. Chr., vielleicht auch aus dem Jahre 4000. Interessant sind Becken und Sichel für den Ackerbau, von denen letztere die primitive Form zeigte, — die Ähnlichkeit eines Kieres. Wenn die natürlichen Röhre benutzten, so wurden sie durch solche aus Feuerstein ersetzt. Selten sind Essensbeinlöcher aus prähistorischer Zeit; man weiß nicht recht, womit die alten Ägypter eigentlich gespeist haben, man kann einen Rüssel voll Suppe ja auch leicht mit einem Brotstück zum Munde führen. Unter den Funden fallen weiter auf: eine hölzerne Flasche, die ganz aus einem Stilk gemacht ist, das ausgehöhlt worden ist; ein Weberkamm mit Baumkorkfäden und Paletten für Farben mit einigen Nadeln. Perlen, Halsbänder, Öhringe, Fingerringe und anderer persönlicher Schmuck wurden in Menge gefunden; ebenso kleine Exemplare von Spiegeln und glasierter Tonwaren. Es scheint, daß die Ägypter nicht viel gekocht haben, jedenfalls hat man wenig für diesen Zweck benutzbare Utensilien gefunden. Schöne kleine Mäuschen mit Malereien darauf zeigten, daß die Ägypter nur eine begrenzte Zahl von Farben kannten; sie gaben keine schwarze oder weiche Tinten ab, stießen den Farben, um ein Vermischen zu vermeiden. Die Farben wurden nicht viel gemischt. Inzwischen muß das Braun, das als Fleischfarbe benutzt wurde, eine Mischfarbe gewesen sein. Das kamen die Valours der Farben lieh wohl; sarte graue Hintergründe bezogen ihren Glanz. Eine der Mäuschen stellte ein Entseft dar. Auch viele Spiegelne sind gefunden worden, darunter Kreisel, die den jetzt gebrauchten sehr ähnlich sind. Auch kamische kleine Lehmfiguren von Tieren und Puppen mit Haaren, die durch kleine Lehmstücke zusammengehalten wurden, wie es noch jetzt bei einigen Eingeborenen Brauch ist, wurden gefunden, ebenso Sarkophage und Mumien im Kleinen als Spiegel. Von einigen Gegenständen vermutete man, daß sie Schachfiguren sein sollten; doch weiß man nicht, welcher Art das Spiel war und wogu sie benutzt wurden. Ein alt-ägyptischer hölzerner Stuhl ist dadurch bemerkenswerth, daß er in der Zeichnung ganz modern erscheint.



Man verlange ausdrücklich „Maggi's Suppen“ mit der Schutzmarke  und weise andere Marken zurück

**Frachtbriefe**  
nach zu haben:  
Dr. G. Haas'sche Druckerei, E 6 Nr. 2.

15472 **Jean Loos.**



## Gesucht

**I. Pfälzer Weinhaus**  
mit vorzüglichem Wein u. Gläsern  
welches wünscht einen in der

Privat- und Wirtschaftswissenschaften ver-  
sprechenden 20788  
**distinguirten Herrn**  
die Verehrung gegen hohe Pro-  
fession zu übertragen. Off. und  
Nr. 20788 bef. die Erped. d. H.  
**Maschinenschreiberin,**  
welche auch Tücher schreiben und

**Maschinenschlosser**

Ein junges Mädchen aus besserer Familie für leichtere Hausarbeiten gesucht.

**Reisedamen**

gleichzeitl für welchen Ko-  
stet, werden im eigenen  
Interesse dringend um  
Ausgabe der Zeitschrift ge-  
beten. S. Süddeutsches  
Verlags-Institut, Stuttg.

1907

**Wichtige erpfe Arbeiterinnen**  
 suchen 48405  
**Geschw. Baer, Modes.**  
 2 Luisenring 2.  
**Wichtige Tailben: n. v. still-**  
**arbeiterin sofort gesucht.**  
 48846 S 2, 9, 5. Stod.  
**Wanfenmutterinnen**

**Tücht. Näherinnen**  
auf Wäsche gegen hohen Lohn  
auswärts gesucht.

**Tücht. Näherinnen**  
auf Wäsche gegen hohen Lohn  
auswärts gesucht.

**Tücht. Näherinnen**  
auf Wäsche gegen hohen Lohn  
auswärts gesucht.

**Tücht. Näherinnen**  
auf Wäsche gegen hohen Lohn  
auswärts gesucht.

**Tücht. Näherinnen**  
auf Wäsche gegen hohen Lohn  
auswärts gesucht.

**Tücht. Näherinnen**  
auf Wäsche gegen hohen Lohn  
auswärts gesucht.

**Tücht. Näherinnen**  
auf Wäsche gegen hohen Lohn  
auswärts gesucht.

**Tücht. Näherinnen**  
auf Wäsche gegen hohen Lohn  
auswärts gesucht.

**Tücht. Näherinnen**  
auf Wäsche gegen hohen Lohn  
auswärts gesucht.

**Tücht. Näherinnen**  
auf Wäsche gegen hohen Lohn  
auswärts gesucht.

**Tücht. Näherinnen**  
auf Wäsche gegen hohen Lohn  
auswärts gesucht.

**Mannheimer Fischbörse**  
E 1, 12. Adam Reuling. Telefon 1673.

Trautwein, 38 IV, St.  
 täglich **Apfelwein**  
 11 u. 12 u. 13, Quersir, 33.  
**Entlaufen**

Nat. K 2, 21, part. 20178  
 Sandwagen, neu, n. 20 900  
 an zu verkaufen.  
 Heidert, 11. Dierstr. 34. 9270  
 3 kleinere Gas-Schiffen, fast  
 neu, billig zu verkaufen. 68015  
 Verb.-Rat. 1. Ufer 8.  
 Sehr gut erhalt. Kinderwagen

**Gräte Renten- u. Lebens-**  
**versicherungs-Gesellschaft**  
sucht tüchtigen Agenten gegen  
hohe Vergütung.  
Off. unter Nr. 20548 an die  
Expedition d. Bl. stellen.  
Ein arch. Kuchert u. Frede

**Köchin**  
bei hohem Lohn gesucht. 29719  
Bulwerling 13 (F 8, 1) 1 St.

Renatsjran grjndt. 50000  
C 4, 3 III. Selbst.



# Shee-Meßmer

Verühnte Wismann, feinste Condonas. Verkaufstellen durch Plakate kenntlich.

1931

## Zum Wohnungs-Wechsel

empfehle  
**in grösster Auswahl**  
**Teppiche**  
in allen Qual. und Grössen, Mk. 6 bis 150.  
**Gardinen**  
in Tüll, Spachtel und Erbstüll, pro Fenster Mk. 3.50 bis 25.  
**Portièren**  
in Woll, Tuch u. Plüsch, 3theil, Mk. 5 bis 30.  
**Spachtelrouleaux**  
in creme, rot u. altgold, Mk. 3 bis 12.  
**Tischdecken**  
in Woll, Tuch und Plüsch, Mk. 3 bis 30.  
**Schlafdecken**  
Woll, extra gross, in neuesten Dessins, Mk. 6 bis 20.  
**Divandeen**  
in Woll, Plüsch, in hoch aparten Dessins, Mk. 8.50 bis 35.  
**Steppdecken**  
i. all. Farb. vorrät., extra gross, Mk. 4.50 bis 35.  
**Felle**  
in all. mögl. Farben u. Grössen, Mk. 2 bis 12.

Teppich - Spezial - Geschäft

### Moritz Brumlik

MANNHEIM  
F 1, 9. Marktstrasse. F 1, 9.

### Magazine

G 7, 45 Zockhaff, kleine  
Bücherstube oder  
Lagerraum zu verm. 20416  
N 4, 9 kleines Magazin zu  
vermieten. 4771b  
Q 7, 24 große Lageräume  
(ein Saal ca. 400 qm) Bureau,  
Keller, alles im Vorderhaus,  
kalt oder geheizt zu vermieten.  
Näheres part. rechts. 20467

T 3, 16 3. St. ein Magazin,  
hatte mit Gas- und  
Wasserleit., a. mit u. ohne Bureau,  
ist preisw. u. v. v. v. v. 4781b  
U 5, 6 2. St. ein Magazin,  
hatte mit Gas- und  
Wasserleit., ist preisw. u. v. v. v. 4781b  
U 5, 6 2. St. ein Magazin,  
hatte mit Gas- und  
Wasserleit., ist preisw. u. v. v. v. 4781b

### Arbeits-Räume

150 + 230 qm, hell, trocken, zu  
vermieten auch geteilt. 4333  
N 4, 9 1. St. ein Magazin,  
hatte mit Gas- und  
Wasserleit., ist preisw. u. v. v. v. 4781b  
U 5, 6 2. St. ein Magazin,  
hatte mit Gas- und  
Wasserleit., ist preisw. u. v. v. v. 4781b

### Zu vermieten

in guter Lage, per 1. Jan. 1904  
oder später Magazin, 70 qm,  
Keller, 150 qm und Bureau zu  
vermieten. Näheres part. rechts. 20467  
N 4, 9 1. St. ein Magazin,  
hatte mit Gas- und  
Wasserleit., ist preisw. u. v. v. v. 4781b  
U 5, 6 2. St. ein Magazin,  
hatte mit Gas- und  
Wasserleit., ist preisw. u. v. v. v. 4781b

### Große Part.-Wohnungen

in der Unterstadt gelegen, als  
Magazin oder Wohnraum ge-  
eignet, mit oder ohne Bureau  
per 1. Jan. 1904 zu verm. Näheres  
part. rechts. 20467

### Fabrik

Ein gutgehendes Spezialge-  
schäft der Holzbranche mit Klein-  
anhang in Familienverhältnisse  
wegen an längere Jahre zu ver-  
pachten, auch zu vermieten.  
Näheres part. rechts. 20467

### Laden

B 2, 13 Laden u. Werkstätte  
zu verm. 4538b

### U 1, 16

### Großer Laden

mit Komptoir zu verm.  
Näheres part. rechts. 20467

### E 5, 6, Laden

mit Komptoir zu verm.  
Näheres part. rechts. 20467

### F 3, 1 Eckladen

best. Lage, Ecke geg. Planken-  
u. Schenkerstr., mit hell. Maga-  
zin u. Bureau sofort zu verm.  
Näheres 2. Stock. 20741

### Laden mit Wohnung

ausg. als Bureau geeignet, per  
sofort zu vermieten. 20449  
Näheres 2. Stock rechts.

### H 3, 7 ein kleiner Laden

in der Unterstadt, mit 2 klei-  
nen Zimmern, sofort zu verm.  
Näheres part. rechts. 20467

### K 1, 5 und K 1, 5b

große Laden zu verm. 20073  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### K 2, 18 Laden u. 3. St.

best. Lage, Ecke geg. Planken-  
u. Schenkerstr., mit hell. Maga-  
zin u. Bureau sofort zu verm.  
Näheres 2. Stock. 20741

### K 3, 17 Laden mit 3. St.

best. Lage, Ecke geg. Planken-  
u. Schenkerstr., mit hell. Maga-  
zin u. Bureau sofort zu verm.  
Näheres 2. Stock. 20741

### O 2, 9, Sanitär.

großer Laden zu verm. 10054  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### T 6, 11

in der Unterstadt, mit 2 klei-  
nen Zimmern, sofort zu verm.  
Näheres part. rechts. 20467

### Wohnungen

B 1, 12 2. St. 2 Zimmer u.  
Küche per sofort  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### B 2, 5

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### B 2, 13

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### B 4, 5

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### B 5, 10

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### B 6, 7

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### B 7, 9

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### C 4, 4

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### C 4, 10, 4

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### C 4, 10, 4

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### D 2, 12

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### D 5, 14

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### D 6, 9/11, 6haus,

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### E 8, 9

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### E 8, 9

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### F 4, 14

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### K 1, 17

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### K 2, 19

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### K 2, 19

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### K 3, 5

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### L 2, 8

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### L 4, 4

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### L 12, 10

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### L 14, 15

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### M 2, 1

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### M 2, 3

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### M 2, 15a,

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### M 2, 15b,

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### N 3, 17

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### N 4, 21

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### N 6, 3

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### P 2, 1

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### P 2, 4/5

### U 3, 22

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### U 3, 24

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### U 5, 16

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### U 5, 16

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### U 5, 16

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### U 5, 16

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### U 5, 16

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### U 5, 16

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### U 5, 16

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### U 5, 16

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### U 5, 16

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### U 5, 16

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### U 5, 16

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### U 5, 16

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### U 5, 16

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### U 5, 16

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### U 5, 16

### K 3, 10

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### K 4, 8

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### L 2, 5

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### K 4, 13

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### L 4, 11

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### M 2, 7

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### M 4, 1

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### M 5, 1

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### M 7, 22

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### N 2, 8

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### N 3, 11

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### N 3, 17

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### O 4, 2

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### O 5, 1

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### O 6, 4

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### P 2, 3a

2. St. 2 Zimmer u. Küche  
per sofort zu verm.  
Näheres 1. St. 1. St. 1. St.

### P 2, 8/9

### Lehrungsstelle

Wir suchen per bald einen  
**Lehrling.**  
Herrn, 16-18 Jahre alt, mit  
guten Schulkenntnissen.  
Näheres part. rechts. 20467

### Lehrungsstelle

Wir suchen per bald einen  
**Lehrling.**  
Herrn, 16-18 Jahre alt, mit  
guten Schulkenntnissen.  
Näheres part. rechts. 20467

### Lehrungsstelle

Wir suchen per bald einen  
**Lehrling.**  
Herrn, 16-18 Jahre alt, mit  
guten Schulkenntnissen.  
Näheres part. rechts. 20467

### Lehrungsstelle

Wir suchen per bald einen  
**Lehrling.**  
Herrn, 16-18 Jahre alt, mit  
guten Schulkenntnissen.  
Näheres part. rechts. 20467

### Lehrungsstelle

Wir suchen per bald einen  
**Lehrling.**  
Herrn, 16-18 Jahre alt, mit  
guten Schulkenntnissen.  
Näheres part. rechts. 20467

### Lehrungsstelle

Wir suchen per bald einen  
**Lehrling.**  
Herrn, 16-18 Jahre alt, mit  
guten Schulkenntnissen.  
Näheres part. rechts. 20467

### Lehrungsstelle

Wir suchen per bald einen  
**Lehrling.**  
Herrn, 16-18 Jahre alt, mit  
guten Schulkenntnissen.  
Näheres part. rechts. 20467

### Lehrungsstelle

Wir suchen per bald einen  
**Lehrling.**  
Herrn, 16-18 Jahre alt, mit  
guten Schulkenntnissen.  
Näheres part. rechts. 20467

### Lehrungsstelle

Wir suchen per bald einen  
**Lehrling.**  
Herrn, 16-18 Jahre alt, mit  
guten Schulkenntnissen.  
Näheres part. rechts. 20467

### Lehrungsstelle

Wir suchen per bald einen  
**Lehrling.**  
Herrn, 16-18 Jahre alt, mit  
guten Schulkenntnissen.  
Näheres part. rechts. 20467

### Lehrungsstelle

Wir suchen per bald einen  
**Lehrling.**  
Herrn, 16-18 Jahre alt, mit  
guten Schulkenntnissen.  
Näheres part. rechts. 20467

### Lehrungsstelle

Wir suchen per bald einen  
**Lehrling.**  
Herrn, 16-18 Jahre alt, mit  
guten Schulkenntnissen.  
Näheres part. rechts. 20467

### Lehrungsstelle

Wir suchen per bald einen  
**Lehrling.**  
Herrn, 16-18 Jahre alt, mit  
guten Schulkenntnissen.  
Näheres part. rechts. 20467

### Lehrungsstelle

Wir suchen per bald einen  
**Lehrling.**  
Herrn, 16-18 Jahre alt, mit  
guten Schulkenntnissen.  
Näheres part. rechts. 20467

### Lehrungsstelle

Wir suchen per bald einen  
**Lehrling.**  
Herrn, 16-18 Jahre alt, mit  
guten Schulkenntnissen.  
Näheres part. rechts. 20467

### Lehrungsstelle



